

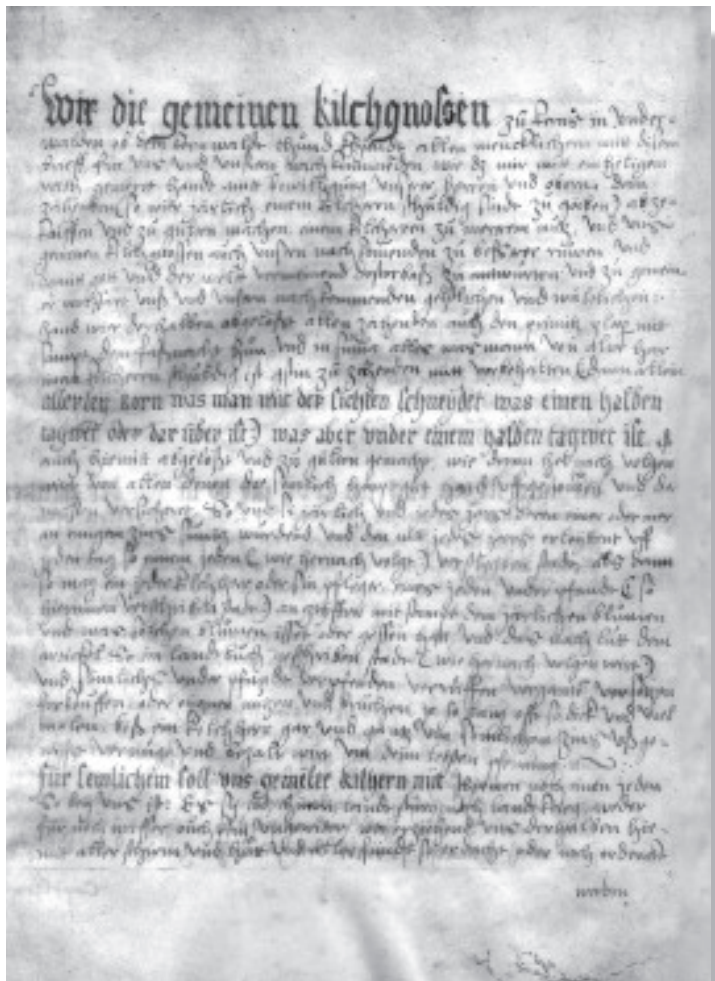
35 Jahre Kirchgemeinden (1)

## «Wir die gemeinen kilchgnossen»

«Eyn erneter kilchenrath und die gemeinen kilchgnossen eynes kilchgangs» – der ehrenwerte Kirchenrat und die Bürger einer Gemeinde – regelten bis Mitte des 19. Jahrhunderts alle Belange einer Gemeinde, von der Kirchenordnung über die allgemeine Verwaltung bis zur Bestrafung von Vergehen gegen ihre Verordnungen und Beschlüsse. Die Bezeichnungen Kilchenrath, Kilcher und Kilchgang weisen darauf hin, dass sich die heutigen Gemeinden als Gemeindegebiet und als Körperschaft aus der kirchli-

### Geschichte und Entstehung der Kirchgemeinden

Die Kirchgemeinden, wie sie heute existieren, sind ein junges Gebilde. 1968 machte eine Änderung der Kantonsverfassung die Gründung von Kirchgemeinden möglich. Kerns war die erste Gemeinde, die 1970 eine Kirchgemeinde schuf. Mit zwei Beiträgen, die in dieser und der übernächsten Ausgabe erscheinen, beleuchtet Karl Imfeld die Geschichte und die Entstehung der Kirchgemeinden im Kanton Obwalden.



Urbar (Pflichtenverzeichnis)  
der Kilcher von Kerns. Pergamentheft 1573. (Bild: Karl Imfeld)

chen Gebietsorganisation herausgebildet haben. Zentrum des Kilchgangs war die Pfarrkirche des Ortes. Wer in diese Kirche zu gehen, dort seine Kinder taufen zu lassen, die Ehe zu schliessen und in deren Friedhof die Toten zu begraben hatte, gehörte zum Kirchgang. Pfarrei und Gemeinde waren praktisch untrennbar verbunden. Die Kirche St. Peter in Sarnen war vorerst die einzige Kirche des Landes. Im 9. Jahrhundert (Kirche von Kerns) und in der Folgezeit entstanden wegen der weiten Wege Kirchen in den Ausengebieten, denen die Leute eines Gebietes als «Kilcher» zugeteilt wurden. Es entstanden neue Kilchgänge, die fast durchgehend geographische Linien wie Bäche, Talstufen (z.B. vom Foribach bis zum Alpnachersee) oder Bergkämme als Grenzen haben. Was vorerst wichtig war, um das Gebiet einer Pfarrei zu umschreiben, wurde wie von selbst auch zur Grenze eines politischen Gebietes, eben der Gemeinde.

## Die Pfründen

Entscheidend, ob ein neuer Kirchgang entstand, war nicht der Bau einer eigenen, meist kleinen Kirche, sondern dass diese Kirche auch einen Pfarrer bekam. Das hing weitgehend davon ab, dass sein Lebensunterhalt gesichert wurde. Vorerst die Landesherren und später vermögende Kilcher stifteten zu diesem Zweck Grundstücke, deren Einkünfte den Unterhalt der Kirche und des Pfarrers sicherstellten. Man nannte diese Stiftungen Pfrund, vom lateinischen «fundus», deutsch Stiftung (Fonds). Es würde zu weit führen, darzulegen, wie Stifte und Klöster diese Pfründen in ihre Hände brachten, den Ertrag kassierten und als Gegenleistung zu möglichst billigem Lohn einen Leutpriester (Pfarrer) anstellten, der die Seelsorge ausübte. Im Verlauf der Jahrhunderte haben die Kilchgänge ihre Pfründen zurückgekauft und damit auch das Recht erworben, nicht nur den Pfarrer, sondern auch die Geistlichen ihrer anderen Pfründen

(Pfarrhelfer, Kaplan) selber zu wählen. Dieses von den Konstanzer und Churer Bischöfen immer wieder beargwöhnte Recht steht unseren Kirchgemeinden bis heute zu.

## Zehnten und Kirchenopfer

Die Geldentwertung ist, seit das Geld erfunden wurde, ein Dauerübel. Eine eigentliche Steuer oder Kirchensteuer kannte man bis ins 19. Jahrhundert nicht. Steuern wurden nur in ausserordentlichen Fällen, wie etwa bei einem Kirchenbau, und nur auf befristete Zeit angesetzt. Die Kirche war auf andere Geldquellen angewiesen. Um die Einkommen wieder ins Lot zu bringen, beschlossen die Kilchgänge im Mittelalter Kornzehnten für den Pfarrer und Ölzehnten auf Baumüssen zu Gunsten der Pfarr- und Filialkirchen. Diese schafften Unwillen, weil sie nur jene Bauern betrafen, die diese Feldfrüchte anbauten. Indirekt wirkten sich die Zehnten, ähnlich wie die Mehrwertsteuer, auf die Korn- und Ölpreise aus. Mitte des 16. Jahrhunderts lösten die Kilchgänge «zu besserer ruwen (Ruhe)» die Zehnten durch Grundpfandbriefe, die sie besaßen, ab.

## Stiftungen, Freud- und Leidopfer

Stiftungen zum allgemeinen Nutzen und insbesondere zu Gunsten der Kirche zu machen galt als besonders verdienstlich für das ewige Heil. Vermögende hielten sich nicht zurück, wurden doch dadurch auch ihre Namen verewigt. Sie errichteten reich dotierte Jahrzeitstiftungen und Vermächtnisse zu Gunsten von Kirche, Kapellen oder der Spend (der Armenkasse).

Ältere Leute erinnern sich noch an den Opfergang bei Gedächtnissen, wo jeder seine fünf Rappen auf das Opferstöcklein legte. Warum gerade fünf Rappen? Das Opfer und der Göttibatzen bei einer Taufe waren praktisch das einzige Bareinkommen des Pfarrers. Die Kirchgemeindeversammlung legte in der Opfer-

ordnung – z.B. in Kerns letztmals 1864, was bis ca. 1960 galt – das «geschuldete» Opfer für die Gedächtnisse und für die Sonn- und Feiertage fest. Eine fixe Jahresbesoldung der Geistlichen gibt es erst seit 1927.

## Kirchenvogt und Säckelmeister

Die kirchlichen und gemeindlichen Finanzen waren schon früh ausgeschieden. Die Kirchengelder verwaltete der Kirchenvogt, die gemeindlichen Gelder der Säckelmeister. Die Haupteinnahme des Säckelmeisters, der die gemeinsamen Aufgaben, wie etwa Strassenbau und -unterhalt, zu bezahlen hatte, waren die Alpgelder, Erträge aus Gülten und vom Rat verhängte Bussgelder. Wenn die kirchlichen Gelder nicht ausreichten, beschloss der Rat von Fall zu Fall, wie die Differenz aus dem Gemeindegeld auszugleichen sei.

## Unter einem Hut

Ein und derselbe Kilchenrat war für die Einwohnergemeinde, Bürgergemeinde, Kirchenangelegenheiten und in gewissen Gemeinden auch für die Korporation zuständig. Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinde wurden erst im Zusammenhang mit der Bundesverfassung von 1848 ausgeschieden. Die Kantonsverfassung von 1850 gliederte die Kirchgemeinde zuerst der Bürgergemeinde an. Die Kantonsverfassung von 1867 unterstellte sie dann der Einwohnergemeinde. Die Bürgergemeinden behielten aber das Wahlrecht der Filialkapläne und die Verwaltung der Kapellen. Kirchengeschäfte wurden im Rat eher als Randgeschäfte erledigt. Grosse Aufgaben, wie die Kirchenrenovationen nach dem Erdbeben von 1964, wurden abschliessend besonders Kommissionen übertragen. Die Möglichkeit selbständiger Kirchgemeinden wurde erst mit der Kantonsverfassung von 1968 geschaffen.

*Karl Imfeld*

## Aktion 72 Stunden: Hochwasser machte einen Strich durch die Rechnung

**Vom 15. bis 18. September engagierten sich mehr als 20000 Kinder und Jugendliche in der ganzen Schweiz für gemeinnützige Projekte. Insgesamt wurden rund 700 Projekte umgesetzt.**

Ursprünglich war für Blauring & Jungwacht Ob- und Nidwalden ein gemeinsames Camp mit Eröffnungsanlass in Alpnach mit den rund 450 Beteiligten geplant. Leider zogen das Hochwasser und die Folgeschäden einen Strich durch die Rechnung. Das Camp und der Eröffnungsanlass mussten abgesagt werden.

Diese Absage hielt einige Scharen nicht davon ab, ihre Projekte trotzdem durchzuführen oder kurzfristig in Aufräumarbeiten umzuwandeln. Blauring & Jungwacht Sachseln widmeten sich mit rund 70 Beteiligten einem Waldkindergarten, dem Räumen des Seeufers, der Dorfgestaltung und dem Bemalen von Bänken.



Blauring & Jungwacht Giswil verwirklichten einen Witzweg. Da es ein Rundweg ist, gibt es keinen ei-



*Kinder von Blauring und Jungwacht Sachseln bemalten Sitzbänke. (Bild: zvg)*

gentlichen Start. Anfangen kann man zum Beispiel beim Bahnhof, den Aadamm entlang bis zum Spielplatz Regenbogen und auf der anderen Seite wieder zurück. Teilnehmerin Andrea Halter erzählt: «Die zwei Projektstage der Aktion 72 Stunden waren sehr gut. Im Vorfeld gab es viel zu organisieren und bis zum Start mussten wir viel Flexibilität zeigen.» Eine Gruppe backte für das Altersheim Kuchen. Während dem Kuchenessen kam es zum einen oder anderen Jass. Sowohl die Kinder als auch die Alters-

heimbewohner hatten viel Freude an dem Nachmittag.

In Lungern waren ebenfalls Blauring & Jungwacht mit rund 50 Kindern, Leiterinnen und Leitern aktiv. Im Walchi entstanden neue Bänke und Tische und am See eine neue Feuerstelle. Zwei weitere Gruppen hatten die Schulhausplatzgestaltung sowie Verpflegung und Kuchenverkauf als Aufgabe.

Trotz der kantonalen Campabsage liess es sich die Kantonsleitung von Blauring & Jungwacht nicht nehmen die eine oder andere Gruppe zu besuchen und über die raschen Projektfortschritte zu staunen. Sie zeigten sich von der Kreativität und dem Engagement beeindruckt. Das Hauptziel, auf die Freiwilligenarbeit aufmerksam zu machen, ist sicherlich erreicht.

Einige Scharen wollen ihre Projekte während dem nächsten Jahr verwirklichen.

Als Ersatz für das abgesagte Aktion-72-Stunden-Camp plant die Kantonsleitung und das extra für die Aktion 72 Stunden zusammengestellte OK, ein kantonales Pfingstlager 2006. Für alle Kinder, die sich für die Aktion 72 Stunden angemeldet hatten, ist ein Platz im Pfingstlager reserviert.

## Kurs für Geschiedene und Getrennte in Luzern beginnt Ende Oktober

Unter der Leitung der Psychotherapeuten und Eheberater Marco Achermann und Ezia Frei Grob wird an fünf Kursabenden darüber geredet, wie Probleme, die sich aus dem Alleinsein ergeben, bewältigt und die Folgen von Trennung und Scheidung verarbeitet werden kön-

nen. Organisiert wird der Kurs, der im Oktober und November an fünf Abenden von 20 bis 22 Uhr in Luzern stattfindet, von der Ehe- und Lebensberatung Luzern. Das erste Kursdatum ist der 27. Oktober. Die Kurskosten betragen 180 Franken, die in Härtefällen reduziert oder er-

lassen werden können. Die maximale Teilnehmerzahl beträgt 12 Personen.

Auskunft und Anmeldung: Ehe- und Lebensberatung, Hirschemattstr. 30b, 6003 Luzern (Tel. 041/210 10 87, jeweils Montag bis Freitag von 9.00 bis 11.00).





# Leben am und auf dem Wasser

**Die Geografie trägt zur grossen Vielfalt Perus bei. Es wäre vermessen, während der Missionskampagne im Missionsmonat Oktober die ganze peruanische Realität vom Pazifischen Ozean bis zum Amazonas erfassen zu wollen. Die Thematik glauben verändert baut deshalb auf Begegnungen mit Christinnen und Christen im peruanischen Amazonasgebiet, speziell im Vikariat Requena.**

Das peruanische Amazonasgebiet ist nur auf dem Luft- oder Wasserweg erreichbar. Die Abgeschlossenheit und eine unbestimmte Angst vor den Gefahren des Regenwaldes führen dazu, dass Leute aus den anderen Regionen Perus Bewohnerinnen und Bewohner des Amazonasgebiets in der Bevölkerungshierarchie ganz

zuunterst einordnen. Hier bestimmt das Wasser das Leben der Menschen. Sein Pegel steigt oder fällt in Requena je nach Jahreszeit um rund zehn bis zwölf Meter. Man muss sich anpassen, vieles immer wieder von vorne beginnen.

## **Bischof und Diener**

1971 kam Pater Victor de la Peña aus Spanien in die Gegend. Vom ersten Tag an verstand er sich als Diener der Menschen. Immer hat er sich auf das harte Leben im Regenwald eingelassen. Daran hat auch seine Ernennung zum Bischof nichts geändert. Von den Leuten entlang der Flüsse lernte er, dass sich Glaube dort ereignet, wo Menschen für andere da sind. Viele Frauen und Männer sind also Laien und Katecheten bis in die

hintersten Dörfer seines Vikariates aktiv. Hier sieht er die tägliche Begegnung mit Gott verwirklicht. Bischof Victor meint: «Während des Theologiestudiums haben wir gelernt, unsere Gedanken in abgeschlossene Kästchen zu sortieren. Viele solcher Kästchen musste ich zerschlagen. Sie standen in keinem Bezug zur Wirklichkeit des Regenwalds. Indem ich den Glauben hier lebte, lernte ich, dass er nicht etwas in sich Abgeschlossenes ist. Glaube ist nicht eine Lehre, sondern Lebenserfahrung. Wer den Glauben zusammen mit den Leuten hier erfährt, verändert sich zwangsläufig.»

## **Glauben verändert**

Unter dem Eindruck der Begegnung mit der Kirche im peruanischen Amazonasgebiet steht die

*Im peruanischen Amazonasgebiet spielt sich das Leben am und auf dem Wasser ab. Padre Cocha, Peru. Alle Fotos © Missio Schweiz-Liechtenstein*

Missio-Kampagne im Missionsmonat Oktober unter dem Titel glauben verändert. Die Erfahrung von Bischof Victor erinnert uns daran, dass gelebter, an der Frohen Botschaft orientierter Glaube die Menschen verändert und dass sich damit unweigerlich auch die Dinge verändern, im Kleinen wie im Grossen. Der Sonntag der Weltmission mit der Kollekte für bedürftige Bistümer der Welt ist am 16. Oktober.

*Martin Bernet, Missio*

## **Solidarisches Gebet für Peru**

Im Rahmen der Missio-Kampagne im Missionsmonat Oktober finden in der Schweiz und in Liechtenstein einmal mehr tägliche Gebetstreffen und Gottesdienste statt. Die Gebetskette gehört seit sieben Jahren zum festen Bestandteil des Monats der Weltmission. Denn Solidarität mit den anderen Gliedern der Weltkirche zeigt sich im finanziellen Teilen, aber auch im gemeinsamen Beten, das weder geografische noch politische Grenzen kennt. In Pfarreien, Ordensgemeinschaften oder Gebetsgruppen treffen sich Menschen zum solidarischen Gebet für die Christinnen und Christen der Gastkirche im peruanischen Amazonasgebiet. Erkundigen Sie sich über Veranstaltungen im Rahmen der Gebetskette in Ihrer Region. Eine Liste mit den teilnehmenden Pfarreien und Gemeinschaften ist ab Ende September bei Missio erhältlich oder auf dem Internet abrufbar.

*Missio Schweiz-Liechtenstein,  
Postfach 187, 1709 Freiburg,  
Telefon 026 422 11 20,  
www.missio.ch.*



*Bild: Jenaro Herrera, Peru*

*Leute im Gespräch mit Bischof Victor de la Peña.*

Bischof Victor de la Peña:

## **«Uns fehlen die Priester»**

«Uns fehlen die Priester, absolut! Gemeinschaft entsteht und entwickelt sich aus der Eucharistie, sowohl in der kirchlichen Lehre als auch in der Praxis. Wenn ich gewisse Gemeinden nur alle zwei Jahre besuchen kann, um die Eucharistie zu feiern, haben sie ganz einfach keine Möglichkeit, zu einer wirklichen Gemeinschaft zu werden. Ich bin auf Laienhelfer oder Katecheten, wie wir sie hier nennen, angewiesen. Das sind zum Beispiel Familienväter, die eine gute Ehe führen und die gewissenhaft sind in der Erziehung ihrer Kinder sowie im Dienst an der Gemeinschaft, der ein Dienst an Christus ist. Ich persönlich wäre geneigt, sie zu Priestern zu machen. Nicht damit um jeden Preis Priester geweiht würden, sondern damit die Gemeinden

durch die Eucharistie zu ihrer Fülle gelangen könnten. Die Gemeinden sollen die Möglichkeit haben, das zu feiern, was sie brauchen.»

*Bischof Victor de la Peña*

### **Sonntag der Weltmission**

Der Sonntag der Weltmission (16. Oktober) ist das Fest der weltumspannenden kirchlichen Gemeinschaft. Ausdruck dieser solidarischen Verbundenheit ist die Kollekte zum Sonntag der Weltmission zugunsten bedürftiger katholischer Ortskirchen. Mit dem Slogan glauben verändert wird in diesem Jahr die Kirche im peruanischen Amazonasgebiet vorgestellt.

36. Jahrgang. Erscheint vierzehntägig. –  
**Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch,  
Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrüst.  
**Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,  
Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail  
pfarreiblatt@ow.kath.ch. – Abonnemente und  
**Adressänderungen:** Administration Pfar-  
reiblatt Obwalden, 6064 Kerns, 041 660 17 77. –  
**Jahresabonnement:** Fr. 29.– (PC 60-23040-2,  
Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –  
**Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und  
Medien, 6010 Kriens.

## Gottesdienste

### Vorabendmessen

**17.30:** Alpnach.

**18.00:** Sarnen, Bürglen, Sachseln.

**19.00:** Engelberg.

**19.30:** Kägiswil, Schwendi, Kerns,  
Melchtal, Grossteil.

**20.00:** Flüeli.

### Sarnen

*Sonn- und Feiertage:* **Pfarrkirche:**  
10.00 und 20.00. **Kollegium:** 09.00.

**Kapuzinerkirche:** 10.15. *Werkta-*  
**Pfarrkirche:** nach spez. Programm.

**Kollegium:** MO–SA 07.30. **Kapuzi-**  
**nerkirche:** DI 10.00, FR 19.30.

*Infolge Unwetterschäden finden bis*  
*auf weiteres keine Gottesdienste im*  
*Frauenkloster und in der Dorfkapel-*  
*le statt.*

### Kägiswil

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.

*Werkta-*ge: DI 19.30; 1. FR im Monat  
19.30.

### Schwendi

*Sonn- und Feiertage:* 09.15.

*Werkta-*ge: DI–FR 08.00; SA 09.15.

### Kerns

*Sonn- und Feiertage:* 10.00.

*Werkta-*ge: DI–DO 08.00; SA 09.15.  
**Betagensiedlung Huwel:** FR 10.00.

**Bethanien:** SO 09.00.

### Melchtal

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.

*Werkta-*ge: DI und DO 09.15.

**Kloster:** SO 08.00.

### Sachseln

*Sonn- und Feiertage:* 08.30 und  
10.00. *Werkta-*ge: MO–SA 09.15.

**Flüeli:** *Sonn- und Feiertage:* 09.15.  
*Werkta-*ge: MO, DI und MI 09.00, DO  
19.30, FR 08.05.

### Alpnach

*Sonn- und Feiertage:* 08.00 und  
09.30.

*Werkta-*ge: DI 09.00; MI und DO  
07.30; FR 08.15; SA 09.00.

### Giswil

*Sonn- und Feiertage:* 10.30. *Werkta-*  
*ge:* DO 09.15. Andachtsraum Betag-  
tensiedlung D'r Heimä: DI und FR  
09.15.

### Grossteil

*Sonn- und Feiertage:* 09.00. *Werkta-*  
*ge:* MI 09.15.

### Lungern

*Sonn- und Feiertage:* 10.00. *Werkta-*  
*ge:* **Pfarrkirche:** DI oder FR 08.15.

**Kapelle Obsee:** MO 09.00. **Kapelle**  
**Dorf:** MI 09.00 (in den Kapellen jede  
Woche abwechselnd). **Betagen-**  
**heim:** *Sonn- und Feiertage:* 09.30.

*Werkta-*ge: DO 10.00. **Haus St. Josef:**  
*Sonn- und Feiertage:* 09.30. *Werkta-*  
*ge:* DI–FR 17.30; SA 19.45. **Bürglen:**  
*Werkta-*ge: DI 08.00.

### Engelberg

*Sonn- und Feiertage:* **Klosterkirche:**  
08.00, 09.30 und 11.00. **St. Josefs-**  
**haus:** 07.00. **Schwandkapelle:**  
09.30. **Erlenhaus:** 16.30.

### Italiener-Messe

**Kollegi-Kirche Sarnen:**  
jeden SO 10.30.

## Gedächtnisse

### Sarnen

SA, 08.10., 18.00 Dreiss. Simona Ver-  
bist-Lamberts, Zil, Wilen.

SA, 15.10., 18.00 Dreiss. Peter Mathis-  
Schär und Vital, Chappellenmatt 5, Ra-  
mersberg; Martha Mathis-Barmettler;  
Martha Spichtig-Meyer, Birkenstr. 6b.

SA, 22.10., 18.00 Dreiss. Ursina Disler-  
Gnos, Durnachelistr. 4, Giswil.

### Schwendi

SO, 15.10., 19.30 Erstjzt. Marie Müller-  
Burch, Gehren.

### Kerns

SO, 16.10., 10.00 Dreiss. Gallus Durrer-  
Käslin, Hofstr. 14.

SA, 22.10., 09.15 Dreiss. Rosmarie Bader-  
Durrer, Melchtalerstrasse 7d und  
Maria Baggenstos-Langensand, Mühl-  
bachstrasse 4; Erstjzt. Anny Vogler-  
Windlin, Matten, Hünenberg, ehem.  
Feld Bord.

### Sachseln

SA, 08.10., 18.00 Erstjzt. Werner Roh-  
rer-Rohrer, Brünigstr. 248.

SA, 15.10., 09.15 Dreiss. Regina Omlin,  
Unterholz, Flüeli.

18.00 Dreiss. Hedy Spichtig-Studhalter,  
Edisriederstr. 6.

SA, 22.10., 09.15 Dreiss. Ernst Rohrer-  
Fuchs, Sandlich; Erstjzt. Margrit Kathri-  
ner-Müller, Dienenchlawen.

### Alpnach

SA, 15.10., 09.00 Erstjzt. Marie Lan-  
gensand-Götschi, Schoriederstr.

SA, 22.10., 09.00 Dreiss. Anna Britsch-  
gi-Michel, Alterszentrum Allmend.

### Giswil

SO, 09.10., 10.30 Erstjzt. Karl Sessa-  
Coray, Rebstock 1.

### Grossteil

SA, 08.10., 19.30 Dreiss. Hildi Halter-  
Wälti, Rütistrasse.

### Lungern

SO, 09.10., 10.00 Dreiss. Josef Imfeld-  
Zumbühl, Drehers.

SO, 16.10., 10.00 Erstjzt. Josef Imfeld,  
Zuhn; Dreiss. Marie Bürgi-Imfeld, Bürgi  
Walters.